

Optischer Zauber

Sylvia Biet, Kunstwissenschaftlerin, Bad Vilbel

anlässlich der Ausstellungseröffnung von **KARIN RAHTS MALEREI**
im Alten Rathaus in Langen im Herbst 1990.

Fragmente aus der Alltagswelt, Zeichen und Schrift, die fest eingebunden sind in ein Gerüst aus Pinselhieben, die einen farbigen Raum gestaten. Man glaubt Blumen, Federn oder Gesichter zu erkennen, doch das Durchdringen und die semantische Auflösung von Formen geben der Phantasie freien Lauf bis hin zum Absurden.

Die Malerin Karin Rahts legt es geradezu darauf an, die Wahrheit hinter den Dingen zu sehen, eine zweite Natur des gegenständlichen Sichtbaren zu zeigen. Pastos aufgetragene Farbe und rudimentär aufgetragene Zeichen als bildliches Chaos, das auch bei genauer Betrachtung kein ordnendes Prinzip zulässt. Doch wie durch eine geheime Konvention entstehen als Antwort auf impulsive Farbstürme neue Harmonien.

Reduzierte Elemente

Kontemplative Farbklänge überdecken unruhige Bildwelten als lichtenergetische Farbraumstaffelung. Farbtonale Eigenschaften waren stets von primärem Interesse in der Malerei und gerade in unserem Jahrhundert gelang es durch Reduktion und Elementarisierung sich dem Phänomen der Farbwahrnehmung zu nähern. Abstrahiert wie die Sprache eines Gedichtes, so wechseln geometrische und biomorphe Strukturen einander ab, weiße Leerzonen schieben sich zwischen die chromatischen Farbfelder, lenken den Blick vom Licht zum grauen Schatten bis ins totale

Dunkel von nachtschwarzen Zonen. Die Farbe wird aufgesaugt oder hervorgehoben bis zu einer Dominanz, die Entgegenwirken braucht.

Farbkrakelüre und Ideogramme verweisen auf biographische Bezüge, die aus Befindlichkeiten erweckt, zur Auseinandersetzung mit Pinsel, Leinwand und Farbe werden. Kritisch und ironisch betrachtet die Malerei ihre Um-Welt. Sich freuen können, aber auch Ängste haben und die Möglichkeit, Erlebnisse und Erfahrungen mit der Wirklichkeit abzuklären. Gedanken austauschen, welche die Vernunft übersieht oder gar abweist.

Mystische Dramatik

Es sind keine zufälligen Improvisationen beabsichtigt, sondern eine verhaltene Dramatik, eine Art Mystizismus, der nach Meinung der Künstlerin durch "die Wandlung in der Erscheinung der Dinge" entsteht. Frei von Stilbegriffen und künstlerischen Disziplinen sucht Karin Rahts einen persönlichen Raum in der zeitgenössischen Kunst. "Man muß das Unvollkommene, Ungewisse akzeptieren", sagt sie und in

einem ihrer Gedichte schreibt sie "... Leben ist Kunst, Kunst ist Spiel, Spiel ist Leben." Leicht überschaubar sind solche Äußerungen und doch sind sie vielgestaltig, sind divergent und parallel.

Reale Märchen

Auch als Malerin will sie das scheinbar Unvereinbare zusammenfügen. Losgelöst von dem akademischen Fundus eines Bildungsbürgers, entreist sie den Inspirationsquellen Einzelheiten, die sie zu neuen Wirklichkeiten montiert. Dazu gehören das antike Griechenland genauso wie das von heute, ein Gespräch über die Stadt Aberdeen, die Erinnerung an ein Feuerwerk oder auch an das Märchen "Sterntaler" oder die Magie eines Zaubers.

Masken

Gestische Ekstase aus Phantasie und Zufall entwickelt Eigenleben, wird zum Bildthema. "Siel ohne Grenzen", ein Konglomerat aus Zeichen, Zeit- und Bewußtseinsebenen, ein großformatiges Gemälde mit zwei augenfällig hervortretenden Masken.

Hier sind es Masken im Karneval, aber man erinnert sich auch an die Maskerade im theatralen Bereich oder als kultischer Brauch bei Naturvölkern. Die Maske zum Verhüllen, um in andere Rollen zu schlüpfen, vielleicht auch, um Geister zu beschwören.

Seelenverwandt fühlt sich die Malerin mit den Dadaisten und Informellen. Wie eine Hommage an einzelne Künstler wirken zerschnittene Kalenderdrucke, so beispielsweise von Wols (Wolfgang Schulze), der in seinen "protokollierten Träumen" zu neuen Erfahrungsimpulsen anregen wollte - jetzt wird seine künstlerische Imagination in einen persönlichen Kontext gebracht.

Karin Rahts greift auch auf innere Bilder

zurück, die ihr aus langjähriger Berufspraxis noch vor Augen sind. Strukturen aus der Metallographie, einprägsame, kristalline Formen, die im Malprozeß zur eigenwillig aufgerauhten Zeichensetzung werden.

Collage und Verfremdung

Weißer Freiraum, Tapetenmuster oder rosaglanzende Verpackung von Pralinen als Additive einer Farbmischung und bewußte Einbindung in den kompositionellen Aufbau des Bildes »Kämpfender Eisvogel« sind visuelle Mittel. Wirbelnde Pinselstriche in kühlem Blau sind dem emotionalen Rot entgegengesetzt, Farbe und Collage verschmelzen bei einer Betrachtung aus größerer Entfernung. Das Prinzip der Verfremdung, das Kunst und Werbung gleichermaßen verwendet, kann eine Sicht der Dinge freigeben, Distanz und Betroffenheit bewirken.

Der Ausschnitt einer Seifenverpackung nimmt Bezug auf den Bildtitel »CLEOPATRA«, eine Mini-Collage, die in den Blick fällt. Werbepsychologie und Konsumwelt werden demontiert, verlieren ihren Fetischcharakter und gewinnen an Komik.

Media-Mix

Eingeglebte Spiegelflächen, zum Teil rot zugemalt oder wieder von der Bildfläche entfernt sind nur Anzeichen für das Sichtbare, das Sehen oder auch das Verstecken. Ausgeschnittene Herzformen im ästhetischen Wechsel mit Effekten des Werbe-Illusionismus. Kleine Putti als Betrachter im Bild, ironisiert mit Glitzersternchen und Glanzpapierchen, die einst Schokolade verhüllten. »Einfach absurd«, sagt Karin Rahts bei der Betrachtung der bunten Mixed-Media-Welt.